

4. VII. 1917

M

**Der heutige Lebensmittelmarkt.**

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle erlebte heute beim Schaf- und Lammfleisch stellenweise einen Preisrückgang von 2— pro Kilogramm. Rind- und Kalbfleisch waren spärlich angeboten. In Schweinefleisch waren 2000 Kilogramm angeboten. 3000 Kilogramm Rindfleisch in Karcien wurden zum größten Teil kiloweise detailliert. Geflügel war mäßig angeboten. Das Angebot an Fischen bestand hauptsächlich aus Seefischen. Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 6 Waggon mit 137 Tonnen. Kriegswurst wurde heute in mäßigen Mengen abgegeben.

Die Fettstoffnachfrage in der Großmarkthalle äußerte sich auch heute wieder stark und wurde durch die Abgabe von Kriegsmargarine aus den Vorräten der Gemeinde halbwegs befriedigt. Lutter wurde nur auf einzelnen Marktständen verkauft; auch in der Viktualienhalle war solche zu haben. In Eierz

mangelte es gänzlich. Auf dem Nordbahnhof sind aber heute 1 Waggon russisch-polnische und 48 Ristengalitzische Eier angekommen. Offenbar steigern sich die Zufuhren wieder in absehbarer Zeit.

Für die bevorstehende Butterabholung sind die Vorarbeiten im vollen Gang. Es ist angehtlich geplant, in jeden Bezirk ebensolche Butterabgabestellen zu errichten als Mehlabgabestellen vorhanden sind. In Butterabgabestellen sollen nur in der Nähe der Mehlabgabestellen befindliche Lebensmittelgeschäfte herangezogen werden, damit den Konsumenten die Einkaufstätigkeit erleichtert wird.

Die heutigen ungarischen Obst- und Gemüsezufuhren stehen sich gut an. Das Gemüse war meist alsbald vergriffen. Nur die ungarischen grünen Bohnen gehen infolge der hohen Preise (K. 4.74) schwer ab. Die Händler sind größtenteils gezwungen, die ungarischen Bohnen mit K. 4— bis 4.20 pro Kilogramm zu verkaufen, da sich die Angebote von grünen Bohnen heimischer Provenienz, die von Bauern zu Markt gebracht werden, mehren. Für heimische grüne Bohnen beträgt der Verkaufspreis K. 3—. Neu sind ungarische Paradieser, für die heute auf dem Raschmarkt mit Rücksicht auf die hohen Gestehungskosten ein Preis von K. 6.24 pro Kilogramm festgesetzt wurde. Im Vorjahre waren die ersten Paradieser um mehr als die Hälfte billiger.

Reifenden Absatz fanden heute die von einer Gutsverwaltung aus der Umgebung Wiens auf den Raschmarkt gebrachten grünen Erbsen, die zu einem Detailpreis von K. 1.20 verkauft wurden. Die ungarischen grünen Erbsen notieren einen Detailpreis von K. 2.40 bis 2.90. Die Gärtner ließen sich auch heute nur in einer sehr geringen Anzahl bilden. Die den Gärtnern um 1 Uhr nachts in Floridsdorf, Simmering und Kagran für die Gemüsezufuhren zur Verfügung gestellten Straßenbahnzüge warteten wieder vergeblich auf ihre Beladung. Ueber den vom Stadtrat in Aussicht gestellten Anforderungszwang der Gemeinde auf einen Teil der Gärtnerproduktion in der Stadt sind die Gärtner sehr ungehalten. Einzelne äußerten sich, daß man bei ihnen nichts werde holen können. Hier wird wohl das Ernährungsamt mit eigenen Organen zu Hilfe kommen müssen.

Der Weichseltrach hält an und hat sich stellenweise noch verschärft. Um 80 Heller bis K. 1— unter dem Einkaufspreis mußten einzelne Händler die ungarischen Weichseln abgeben, so daß ihnen hierdurch, wie bereits berichtet wurde, großer Schaden erwuchs. Der ganze Weichselüberschuß wurde scheinbar in Ungarn blindlings aufgelaufen und wahllos auf den Wiener Markt geworfen. Die Zufuhren in Marillen aus Ungarn beginnen sich zu heben. Der Preis stellt sich noch immer auf K. 5— pro Kilogramm. Das Marillengeschäft ist ebenso heikel wie das Weichselgeschäft und bedarf aller Vorsicht.

Ein Unfug, der nicht genug gerügt werden kann, ist der, die im Reifen begriffenen heimischen Frühkartoffeln vorzeitig auszugraben und, wie es in einzelnen Orten außerhalb Wiens bereits geschieht, sie mit K. 1.20 bis 1.50 pro Kilogramm unter der Hand zu verkaufen.